

386.50
316.—
300.—
335.75
79.66
9.57
58.77

Marbach.
15/16.
mwalter.

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Scller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Scller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 30 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Ausland: Ganzjährig 35 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
Inkuberei Alfred Komwalter, Grabenstraße 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inseratentel. führen sind an die Administration (Grabenstraße 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Im Kampfe für Recht und Wahrheit.

Oedenburg, 23. Februar.

Emile Zola, der in Frankreich wieder erstandene Ritter Bayard ohne Furcht und Tadel, hat gestern mannhaft vor den Geschwornen im Kampfe für Recht und Wahrheit gestanden und eine glänzende Selbstverteidigung geführt. Die Erklärungen, die der unerschrockene Held des alle Herzen gefangen nehmenden Wortes zur Vertretung seiner Ueberzeugung von der Unschuld Dreyfus abgab, sind viel zu umfangreich, um hier vollständig wiedergegeben werden zu können, aber die wichtigsten Aussprüche, womit Zola seine epochale Rede schloß und welche wie blitzende Schwerthiebe im Kampfe für Recht und Wahrheit, die Voreingenommenheit auf den Kopf trafen, mögen hier Raum finden.

„Diese Stunde ist von außerordentlicher Folgeschwere. Es handelt sich um das Heil der Nation, und wenn Sie das, meine Herren, begriffen haben werden, so werden Sie fühlen, daß es nur ein mögliches Mittel gibt: die Wahrheit zu sagen, Gerechtigkeit zu üben, Alles, was die Verbreitung des Lichtes verzögert, Alles, was der Finsterniß noch Finsterniß hinzufügen wird, wird die Krise nur verlängern und erschweren. Die Rolle der guten Bürger, derjenigen, die das unstillbare Bedürfnis fühlen, der peinlichen Affaire ein Ende zu machen, ist das helle Licht zu verlangen. Wir sind ihrer schon viel, die so denken, Schriftsteller, Philosophen, Männer der Wissenschaft erheben sich auf allen Seiten im Namen der Intelligenz und der Vernunft. Ich spreche Ihnen gar nicht vom Auslande, vom Schauer, der ganz Europa erfaßt hat. Das ganze Ausland ist ja nicht durchaus unser Feind. Sprechen wir nicht von denjenigen Völkern, die morgen unsere Gegner sein können.

Sprechen wir aber von dem großen Rußland, unserem Allirten, von dem kleinen und generösen Holland, von allen sympathischen Völkern des Nordens, von den Ländern der französischen Sprache, von der Schweiz, Belgien, worum ist ihr Herz so schwer und überfließt es vom brüderlichen Leid? Können Sie sich denn ein in der Welt isolirtes Frankreich vorstellen? Wollen Sie, daß, wenn Sie die Grenze überschreiten, man nur mehr ein Lächeln hat für Ihren legendären guten Ruf

der Billigkeit und Menschlichkeit? Leider, meine Herren, so wie viele Andere, erwarten Sie vielleicht einen Blitzstrahl, den Beweis von Dreyfus' Unschuld, der wie ein Donner vom Himmel niederstiege. Die Wahrheit geht nicht so vor. Gewöhnlich verlangt sie einige Nachforschung und einiges Nachdenken. Der Beweis — wie wissen gut, wo er ist und wo man ihn finden könnte — aber wir denken daran nur im Geheimen unserer Seele und unsere patriotische Angst ist, zu glauben, daß man sich der Gefahr ausgesetzt hat, durch diesen Beweis einmal ein Dementi zu bekommen, nachdem man die Ehre der Armee mit einer Lüge verknüpft hat.

Ich will auch rundweg erklären, daß, wenn wir auch etlichen Mitgliedern der Bottschaften die Zeugenschaft abverlangen, es unser fester Wille im Vorhinein war, sie nicht vor die Zeugenbarre zu führen. Man hat über unsere Kühnheit gelächelt, ich glaube aber nicht, daß man auch im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gelächelt hat, denn da hat man es begreifen müssen. Wir wollten einfach denjenigen, welche die ganze Wahrheit wissen, zu wissen thun, daß auch wir die Wahrheit kennen. Diese Wahrheit durchläuft alle Bottschaften, sie wird morgen von Allen gekannt sein, und wenn es uns von jetzt ab unmöglich ist, sie dort suchen zu gehen, wo sie verrammelt ist durch unübersteigliche Formalitäten — die Regierung, welche Alles weiß, die Regierung, welche wie wir von der Unschuld des Dreyfus überzeugt ist, sie wird, sobald sie es wird wollen und ohne jegliche Gefahr, die Zeugen finden können, die endlich Licht verbreiten können.

Dreyfus ist unschuldig! Ich schwöre es! Ich setze dafür mein Leben ein, ich verpfände dafür meine Ehre. In dieser feierlichen Stunde, vor diesem Gerichte, welches die menschliche Gerechtigkeit repräsentirt, vor Ihnen, meine Herren Geschwornen, die Sie die Verförperung des Landes selbst sind, vor der ganzen Welt schwöre ich, daß Dreyfus unschuldig ist! Und im Namen meiner vierzig Jahre Arbeit, im Namen der Autorität, welche diese Arbeit mir hat gewähren können, schwöre ich, daß Dreyfus unschuldig ist. Und im Namen Alles dessen, was ich mir erwerben konnte durch den Ruf, den ich mir gemacht, im Namen dessen, was all meine Werke geholfen haben zur Ausbreitung des französischen Schriftthums, schwöre

ich, daß Dreyfus unschuldig. Möge Alles zusammenstürzen, mögen meine Werke untergehen, wenn Dreyfus nicht unschuldig ist. Er ist aber unschuldig!

Alles scheint gegen mich zu sein. Die beiden Kammern, die Zivilgewalten, die Militär-gewalten, die Zeitungen mit den großen Auflagen, die öffentliche Meinung, die sie vergiftet haben, und für mich habe ich nichts als die Idee, ein Ideal der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Ich bin ganz ruhig: ich werde siegen. Ich habe nur gewünscht, daß mein Land nicht in der Lüge verbleibe und in der Ungerechtigkeit. Man kann mich hier verurtheilen, eines Tages wird mir Frankreich danken, daß ich mitgeholfen habe, seine Ehre zu retten.“

Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem ungarischen Staatsangehörigen, Inspektor der Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen, Emanuel Steiner in Salonich das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Direktor der Kézdy-Bárárhelyer Lehrerschule Johann M. Székely das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Das Ehrenbürger-Diplom Bányffy's.** Bekanntlich hat vor Kurzem die kön. Freistadt Marosvásárhely den Ministerpräsidenten Baron Desider Bányffy in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der nationalen Politik erzielten Erfolge zum Ehrenbürger erwählt. Dieser Tage überbrachte nun eine 30gliederige Deputation unter Führung des Bürgermeisters Bék. Geréb das prächtig ausgestattete Ehrenbürgerdiplom dem Ministerpräsidenten. Die beiden Marosvásárhelyer Abgeordneten B. Lukács und Georg Bernády sowie Obergespan Arpád Mikó hatten sich der Deputation angeschlossen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Ministerpräsident in schwungvollen Worten, in denen er besonders hervorhob, daß es auch in Zukunft sein höchstes Bestreben sein werde, das innige Verhältniß zwischen Krone und Nation zu pflegen, was das wirksamste Mittel sei, die ungarische Staatsidee zur Geltung zu bringen. Die Mitglieder der Deputation waren hierauf Gäste an der Mittagstafel des Ministerpräsidenten.

Feuilleton.

Serge's Geheimniß.

Skizze von C. Crome-Schwiening.

Nadine hatte es satt bekommen das Hinaussehen aus dem Fenster. Noch nie war ihr das, was sie aus dem zweiten Stock des hübschen Hauses in der Cholodkaja von den nächstgelegenen Straßen Warscha's überschauen konnte, so eintönig und langweilig vorgekommen wie heute. Und doch war's nach manchem häßlichen Tag ein sonnendurchleuchteter Herbstnachmittag draußen. Das goldene doppelte Kreuz auf der nahen griechisch-russischen Kirche strahlte ordentlich. Nadine hatte so lange darauf hingesehnt, bis ihre großen, dunklen Augen blinzelten.

Nun lag sie wie eine Kage zusammengekauert auf den Polstern des Divans und spielte mit den beiden langen, schweren, seidenweichen Böpschen. Von einem der beiden zierlichen Füßchen war das Pantöffelchen von rothem Saffian herabgeglitten. Nadine merkte es nicht, sie war überhaupt bedenklich zerstreut heute und gelangweilt dazu.

Wo auch jetzt wieder der dumme Serge steckte? Ein wahrer Nichtsnutz von einem Kousin! Und immer derselbe dumme Vorwand, daß er hinten in der großen Holzbildhauerei des Papa Kurajin arbeiten müsse. Arbeiten — lächerlich! Sie arbeitete ja auch nicht.

Ein ärgerlicher Ruck mit dem linken Füßchen — wahrhaftig, wie es da eben unter dem dunklen

Saum des Kleides vorlugte, war es rein zum Räufen, so hübsch und rosig — und der zweite Saffianpantoffel fiel auf den Teppich herab. Und das runde Fäustchen zupfte an dem Boppende und von den frischen Lippen kam es so drollig anmuthig.

— Serge — dieser dumme Serge! Wie hatte sie gejubelt, als Papa Kurajin den jungen talentvollen Bildschnitzer, der obendrein ein Sohn seiner früh verstorbenen Schwester war, ins Haus nahm. Nun hatte sie doch einen Gefährten, den sie lieb haben und peinigen konnte, ganz wie sie wollte. Aber mit dem Jubel war es bald zu Ende. Den ganzen Tag hockte dieser langweilige Serge hinten in den großen Arbeitsräumen, die ihr Fuß noch nie betreten hatte. Und wenn er bei ihr war, so hielt er ihren Launen nur selten Stand.

Wenn er nur nicht solch' bligende dunkle Augen gehabt hätte! Und solch' reizenden Schnurrbart! Und solch' schmiegsame, biegsame Gestalt! Aber was ging alles das sie an! Er war doch dumm und langweilig, der Serge.

Nein, eigentlich war er's doch nicht. Vor acht Tagen gerade war es, da war's ihr heiß und kalt geworden neben ihm. Es war auch so wunderliches Zeug gewesen, von dem er gesprochen. Von seinem Herzen — und wie alles darin von ihr klüfferte und spräche. Und dann hatte er seinen Arm um sie geschlungen und sie küssen wollen.

Nadine scherte plötzlich in sich hinein. Wie verduht er ausgeschaut hatte, als ihre kleine braune

Hand strafend dafür auf seine Wange klatzte. Aber sie wurde plötzlich wieder ernst. Warum mußte Serge denn auch eines einzigen Backenstreiches wegen, von ihrer Hand, gleich davongehen und nicht wieder sich blicken lassen? Er war doch dumm, dieser Serge!

Pferdegetrappel tönte von dem Pflaster der Straße hinauf, und im Nu war die kleine, neugierige Nadine wieder an das Fenster gehuscht. Wie ernst ihr Gesichtchen plötzlich aussah konnte. O, sie kannte, wie sie alle hier, die trostlose Bedeutung dieses Zuges da unten. Kosaken an der Spitze, am Ende und an den Seiten desselben. Und von den dumpf und gefühllos dahereitenden Lanzenträgern eingeschlossen — die dumpfe, starre Verzweiflung in Gestalt jünger und alter Männer, die da, paarweise aneinandergesesselt, mit der Lederpeitsche und dem Lanzenstift vorwärts gestoßen wurden, jenen grauen finsternen Mauern der Alexandercitadelle zu, in deren Kasematten das trübe Weichselwasser einbrang.

Nadine warf die Fenster zu und flüchtete auf den Divan zurück. Sie preßte ihre Böpfe an die Ohren, um nichts mehr von dem eintönigen Pferdegetrappel, dem Klirren der Säbelscheiden und den rauhen Zurufen zu hören, mit denen die dem elendesten Lose entgegengehenden Gefangenen vorwärts getrieben wurden. Am Mittag hatte ihr Vater davon gesprochen. In der Wola-Vorstadt hatte man wieder eine geheime Zuspücht jener seltsamen Phantasten entdeckt, die im Nihilismus den

ON

und
Kräf-
h für

Frauß
richt

t, im
den

1898. évi
98. évi
lépítészeti

ra (ezenki

alt kavics.
néter sza-

760 kilo-

zakaszára

250 köb-

vó a száll-

ont a fel-

a pinnyei

ogya köz-

a vasuti

l, illetve

ajtásának

5 5/10-nyi

ánlatokat

építészeti

gyelembe

részletes

an napon-

hi vatal.

Die Abberufung des Grafen Coudenhove Wie die „N. fr. Pr.“ meldet, erscheint die Abberufung des Grafen Coudenhove von dem Posten eines Statthalters von Böhmen als gewiß. Man spricht davon, daß Graf Coudenhove Statthalter von Tirol werden soll.

Tausend neue Volksschulen. Im Verlaufe der Debatte über das Unterrichtsbudget hat bekanntlich Minister Blasić erklärt, daß im Lande noch tausend Volksschulen zu errichten sind, damit dem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen werde. Zur Befriedigung dieses Bedürfnisses hat der Minister eine Zirkularverordnung an die Obergespänne gerichtet und diese aufgefordert, ihm Bericht darüber zu erstatten, in welchen Gemeinden Volksschulen zu errichten wären. Auf Grund der einzuliefernden Berichte wird der Minister das Programm feststellen, nach welchem in dem nächsten Jahre sukzessive tausend Volksschulen zu errichten sein werden.

Ueber die Religion der Kinder aus Ehen der Katholiken verschiedenen Ritus hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit den Ministern für Kultus und Unterricht und der Justiz entschieden, daß die aus den hier in Rede stehenden Ehen entspringenden Kinder im Sinne der auf Grund einer allerhöchsten Entschliebung am 4. Oktober 1814 sub B. 2304 erlassenen Verordnung der kön. ungarischen Statthaltereien ohne Unterschied des Geschlechtes immer der Religion des Vaters zu folgen haben. Da nämlich die katholische Religion lateinischen, griechischen und armenischen Ritus sich eben nur hinsichtlich des Ritus von einander unterscheidet, in den Dogmen aber übereinstimmt, und daher hier durchaus nicht von verschiedenen Konfessionen die Rede sein kann, so können auch die Ehen, welche deren Anhänger unter einander eingehen, nicht als Mischehen gelten.

Steuerverordnung. Der f. u. Finanzminister hat die Finanzdirektion angewiesen, in Fällen, wo die direkten Staatssteuern auf die gemeinschaftlichen Besitzer gemeinsam ausgeworfen wurden, diese Steuern auf die Besitzer im Verhältnis ihres Eigenthumsrechtes zu vertheilen. Die Erwerbsteuer der II. Klasse ist daher zu Lasten der gemeinschaftlichen Besitzer, als besonderer Steuersubjekte, separat nach jeder Person im Verhältnis der aufgetheilten Steuern auszuwerfen.

Kredit für Landwirthe. Wie wir vernahmen, wird der bereits längst fertiggestellte Gesetzentwurf über die ländlichen Kreditgenossenschaften in kürzester Zeit dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Der Zweck der Vorlage geht dahin, die Errichtung von Genossenschaften zu fördern, die den Kreditansprüchen ihrer Mitglieder unter Mitwirkung der in der Hauptstadt zu errichtenden Zentrale zu genügen in der Lage sind. Es wird die Aufgabe dieser Vereine sein, den Mitgliedern auch sehr bescheidene Darlehensbeträge zu einem äußerst mäßigen Zinsfuß zu gewähren, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Institute, deren Errichtung in jeder größeren Gemeinde geplant ist, befähigt sein werden, gegen den in manchen Gegenden verbreiteten ländlichen Wucher Abhilfe zu schaffen.

Kein zu einer Reform Russlands pflegen. Jetzt brachte man sie — Unschuldige oder Schuldige, wer mochte das wissen? — hinter die verschwiegenen Mauern der Citadelle, die sie nur verlassen würden, um den endlosen Marsch nach den sibirischen Bleigruben anzutreten.

Blötzlich fuhr Nadine auf. Eine tiefe Bestürzung malte sich in ihren Zügen. Ihre Linke griff nach dem Herzen, dessen Pulsschlag zu stocken drohte. Ihre Lippen verloren die Farbe, wie die Wangen, und leise drängte sich ein Wort aus ihrem Munde: Serge!

Aber das war ja Unsinn — toller Spuk ihres von dem traurigen Zuge aufgeregten Hirns. Was hatte Serge mit Verschwörern zu schaffen? Und doch, und doch! Wie die Glieder einer Kette reihten sich ihre Beobachtungen, die sie gemacht, Aeußerungen, die er gethan, plötzlich zusammen. Hatte er ihr nicht am letzten Abende, vor acht Tagen, leuchtenden Auges von einem Geheimnisse erzählt, das Keiner wissen dürfe? Steckte er nicht seit Wochen zusammen mit dem finsternen, alten Schnitzer Kolnischenski, dem Jeder geru aus dem Wege ging? Der war sicher ein Nihilist! Wenn er Serge nun zu seinen Ideen verführt hätte — wenn dräben in Serge's Zimmer neben den Werkstätten, in dem er seine Abende und Nächte verbrachte, tolle Pläne geschmiedet wären — furchtbare todbringende Dinge vielleicht zubereitet, von denen sie jetzt so viel sprach.

(Schluß folgt.)

Aus den Comitaten.

Steinamanger, 21. Februar. (Unfall eines Husaren-Freiwilligen.) Der hier in Garnison stehende Husaren-Freiwillige Graf Julius Somssich erlitt einen so ersten Unfall, daß es als ein wahres Wunder betrachtet werden muß, daß keine noch verhängnisvolleren Folgen das Unglück begleitet haben. Der junge Graf machte nämlich vorerstern in Gesellschaft einiger Freunde einen Spazierritt auf der Landstraße. Als die Gesellschaft zum Bahndamm gelangte, schaute das Pferd des Grafen plötzlich vor dem daherbrausenden Wiener Zuge. Der Graf stürzte vom Pferde und blieb unglücklicherweise mit dem Fuße im Steigbügel hängen. Das schne Pferd jagte dem Eisenbahnzuge entgegen und es hatte den Anschein, als müßte der junge Reiter in der nächsten Minute vor die Lokomotive geschleudert werden. Da löste sich der Stiefel vom Fuße des Grafen Somssich, der Reiter stürzte mit gebrochenem Arm in den Graben. Das Pferd sprang im entscheidenden Augenblicke vom Damme herab und lief seldeinwärts.

Neuestes.

Wien, 22. Februar. Wie eine Korrespondenz meldet, ist es nunmehr bestimmt, daß der bisherige spanische Botschafter am Wiener Hofe, Marquis de Hoyos, seinen Posten verläßt und sich derselbe ins Privatleben zurückziehen wird. Zu seinem Nachfolger wurde der Unter-Staatssekretär im spanischen Ministerium des Aeußern, Herr J. G. Agner, ernannt.

Budapest, 22. Februar. Der Ausweis über Brutto-Einnahmen und Ausgaben der ungarischen Staatskassen in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1897, verglichen mit der gleichen Zeitperiode des Jahres 1896, gestaltet sich wie folgt: Gesamteinnahmen 148,546,180 fl. 45 kr. (im Vorjahre 153,702,227 fl. 1 1/2 kr.), daher um 5,156,046 fl. 56 1/2 kr. ungünstiger; Gesamtausgaben 114,567,486 fl. 87 1/2 kr. (im Vorjahre 114,396,630 fl. 35 kr.), daher um 170,856 fl. 52 1/2 kr. ungünstiger. Die Summe der Einnahmen des ganzen Jahres ist um 8,903,191 fl. 41 kr. größer, die der gesamten Ausgaben aber um 3,765,694 fl. 58 kr. kleiner, als im Jahre 1896. Somit ist die Bilanz 1897 um 12,668,885 fl. 99 kr. günstiger als die des Jahres 1896.

Budapest, 22. Februar. Heute Früh brach in der großen Fettstofffabrik Lustig und Beck am Ende der Waiznerstraße ein Brand aus, der große Dimensionen anzunehmen drohte. Der sofort auf dem Platze erschienenen Feuerwehrgelag es, das Feuer zu lokalisieren. Zur Zeit als der Brand ausbrach, war eben Erzherzog Friedrich bei der Freiwilligen Rettungsgesellschaft erschienen.

Es war geplant, eine Rettungsaktion bei einer Feuersbrunst zu markiren, da aber gerade die Meldung von dem Brande in der Waiznerstraße einlangte, konnte der Erzherzog einer wirklichen Rettungsaktion beiwohnen. Der Erzherzog spendete der Feuerwehrgesellschaft und der Freiwilligen Rettungsgesellschaft warme Worte der Anerkennung.

Prag, 22. Februar. In der Gemeinde Kamenitna bedrohte eine Bjaunerhande die Diskussions- und attakirte den Gemeindevorsteher. Die requirirte Gensdarmrie verfolgte die Truppe in den Wald. Dort setzte sich der Zigeuner Kaspar Daniel mit einer Hacke gegen den Gensdarmen Barta zur Wehr, worauf dieser von der Waffe Gebrauch machte. Der Zigeuner wurde erschossen.

Krakau, 22. Februar. Der Hauptmann erster Klasse Johann Wolf des Landwehr-Regiments Nr. 16, welcher des Verbrechens der Veruntreuung und der Desertion beschuldigt ist, wird aufgefordert, sich binnen neunzig Tagen vor dem Landwehrgerichte in Krakau zu stellen.

Pokal-Beitrag.

Ein Vogelschutzverein in Oedenburg.

Es ist eine traurige Thatsache, daß die Zahl unserer Nuzvögel von Jahr zu Jahr auffallend stark abnimmt.

Ursachen sind: 1. Die massenhafte Vernichtung derselben in den südlichen Ländern — gelegentlich ihrer Wanderzüge. So werden in Trentino allein täglich 10.000, im Ledrothale jährlich eine halbe Million nützlicher Vögel getödtet; In Dalmatien siegen Schwaben, Rothfelsen, Finken, Meisen und Drosseln in ganzen Haufen zum Verkaufe am Markte, ebenso in Italien.

2. Der unmensliche Modebrauch ausgestopfte Vögel als Hut schmuck zu tragen. England braucht jährlich 25 Millionen Vögel, unsere Kulturwelt

100 Millionen; wird die Vernichtung so fortgetrieben, so haben wir in 20 Jahren keine Vögel mehr! Eine einzige Meise vertilgt in 20 Tagen 200.000 Raupeneier, eine Staarfamilie täglich soviel Ungezieser — wie das Gewicht mehrerer hundert Schnecken ausmacht. Was dann, wenn diese Arbeitskräfte vernichtet werden!?

In Frankreich richtet das Ungezieser jetzt schon einen Schaden von 400 Millionen Franken an. Wie viele Millionen von Tagelöhnern sind nötig, um das Ungezieser zu tödten; wo ist der Gelehrte, der die äußersten Zweiglein eines Baumes vom Ungezieser reinigt? Es handelt sich kurz gesagt: um die Erhaltung unserer Land- und Forstwirtschaft, was gewiß Niemandem gleichgültig sein kann. Deshalb gilt das Streben des Bundes der Vogelfreunde, dessen Vorstand gegenwärtig in Graz ist, den oben erwähnten Uebelständen entgegen zu arbeiten. Sobald dieser Bund in unserem Vaterlande eine genügende Anzahl von Mitgliedern erworben hat, wird er auch ungarische Druckforten herausgeben und trachten, in einen österr.-ung. Verein umgestaltet zu werden. Seine Mitgliederzahl hat in Oesterreich binnen 10 Monaten die Höhe von 30.000 erreicht und war es demselben möglich für seine Petition 100.000 Unterschriften zu gewinnen.

Mögen die geehrten Damen zur Kenntniß nehmen, daß sie durch den erwähnten Modebrauch das Gemüth von Tausenden verleben, die es wissen: daß nur diese kleinen Säger im Stande sind den Verheerungen der Milliarden schädlichen Ungeziesers Halt zu gebieten und daher diese Mode verwerfen. Sie retten dann unzähligen nützlichen Vögeln das Leben und unsere heimische Band- und Kunstblumen-Industrie wird aufblühen. Als schönes Beispiel diene Königin Viktoria, die einer hochstehenden Dame sagen ließ: Das Benützen getödteter Vögel als Schmuck mache ihrem Charakter keine Ehre.

In Japan ruft die Presse die Regierung zum Schutze der Vögel an und eine japanische Zeitschrift klagt also: „Die Europäerinnen verlangen zu ihrem Schmuck die schönen und nützlichen Vögel unseres Landes. Wenn sie sich mit diesen putzen, so ist das nicht allein ein schweres Unrecht gegen europäische Zivilisation, sondern auch gegen uns.“

Die Aufgaben, die sich der Bund gestellt, um sein gemeinnütziges Ziel zu erreichen, sind aus den Flugblättern zu ersehen, welche jedes Mitglied gratis bekommt. Es ergeht an alle Damen und Herren unseres Vaterlandes die Bitte um freundliches Entgegenkommen.

In Orten mit mehr als 100 Mitgliedern, kann die Hälfte der Jahresbeiträge zum Vogelschutz in eigenen Orten verwendet werden. Der Bund verdient daher schon deshalb, daß sich zahlreiche Mitglieder ihm anschließen. Er verlangt ja so wenig, und dieses nur zum Nutzen des Gebers selbst.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen jährlich nur zwanzig Kreuzer. (Gründende und unterstützende Mitglieder siehe Statuten). Wer 50 zahlende Mitglieder angeworben, empfängt gratis ein Exemplar des Vereinsblattes „Der Illustrierte Thierfreund“ und ein Belobungsdekret, wer 100 Mitglieder erwirbt ein Anerkennungs-Diplom.

Protector des Bundes ist Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand.

Die geehrten Damen und Herren Oedenburg können Mitgliederarten lösen in den Geschäften der Herren Karl Falk jun. Wildprethändler, Konrad Fekel Kurzwaaren, Anton Breißl Papier- und Karl Schwarz Buchhändler, welche Herren den edlen Zweck berücksichtigend, aus Gefälligkeit dieses Amt übernommen haben.

Was ist die Natur ohne Vogelsang? Sie bringt Dir statt Lust, ja nur Plagen! Dem Landmann und Förster gedeiht keine Saat; Statt Vogelsang hörst Du nur Klagen. N. K.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 23. Februar.

* Baron Wänffy über das Oedenburger Komitat. Dieser Tage sprach der Präses der liberalen Partei des Oedenburger Komitats, Anton Freiherr v. Augustiney beim Ministerpräsidenten Baron Wänffy vor, der mit lebhaftem Interesse die Ausführungen des Barons Augustiney über die Verhältnisse der Partei im Komitate entgegennahm. Der Ministerpräsident, der den Besuch des Barons in seinem Absteigequartier im Hotel zur „Königin von England“ erwiderte, zog auch während dieser Unterredung Erkundigungen über die politischen Verhältnisse des Komitats im Allgemeinen ein.

Aus dieser Unterredung geht hervor, daß der Ministerpräsident von vollem Vertrauen in die zukünftige Konsolidirung der politischen Verhältnisse erfüllt ist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieselben ihre besuchende Wirkung auch auf das von der Volkspartei leider noch beherrschte Oedenburger Komitat ausüben werden.

* Der Oedenburger Municipal-Ausschuß hält seine Generalversammlung nicht Donnerstag, sondern Freitag Nachmittags 3 Uhr im Rathshaussaale ab.

* Verein zur Unterstützung mittelloser Töchter kais. österr. und königl. ung. Staatsbeamten. Die Funktionäre dieses Vereines, haben heute dem Bürgermeister Herrn Josef v. Gebhardt, den Rechnungsabluß für das Jahr 1897 überreicht. Laut demselben ist der Vermögensstand folgender: Nom. fl. 39.950 in Effekten zum Kurse am 31. Dezember 1897 fl. 40.540.38, Effekten-Zinsen fl. 218.58, baare Kassa fl. 86.90, Zusammen fl. 40.845.86.

Derselbe hat sich somit im abgelaufenen Jahre um fl. 1458.59 vermehrt. Die Effekten befinden sich im Tresor Nr. 9 der städt. Depositenkassa unter Gegenperre des löbl. Magistrates.

* Offiziere und Feuerwehrröthel. Landesverteidigungsminister Baron Géza Fejérváry hat einen Erlaß herausgegeben, wonach nichtaktive Offiziere Feuerwehrröthel-Stellen annehmen dürfen, doch dürfen sie bei Ausübung des Dienstes in dieser ihrer Eigenschaft in re Militäruniform nicht tragen.

* Provinz-Journalisten-Verband. Laut dem uns vorliegenden amtlichen Ausweise des Provinz-Journalisten-Verbandes beziffert sich das Vermögen dieser Körperschaft auf 21.277 fl.

* Das Masken- und Kostümkranzchen des Tanzmeisters Herrn Schneider, auf welches so manches Mädchenherz mit ungestümem Bochen sehnsuchtsvoll wartete, fand gestern im kleinen Kasino-Saale statt und übertraf, wie uns dies so mancher thaurische Lippenpaar in's Ohr flüsterete, die kühnsten Erwartungen! Im Saale selbst wurde unserem entzückten Auge ein farbenprächtiges Bild geboten und ist es unserm, als Ballreporter bereits gepanzerten Herzen zu danken, daß es nur einer einzigen der vielen liebrenden Masken und zwar einer der beiden blonden Regenbogen gelang, eine — a — so süße Wunde — zu schlagen.

Doch rechts und links sahen wir, wie niedliche Zigeunerinnen: z. B. die Frä. Brigitte S. und Anna S. ein Jofey, zwei vierblättrige Kleblümchen, ein duftendes Blumenmädchen, ein geradezu entzückender rabenschwarzer Kabe Frä. Kath. Sz., (die eleganteste Maske des Kostümballes) ferner eine prächtige Mohnblume, zwei holde Schmetterlinge, eine kleine Fischerin, feurige Ungarinnen und Spanierinnen, reiche Tirolerinnen und Steyerinnen, glutäugige Bo'inen, schneidige Hufarín, Wackeltänzerin, Verkäuferinnen, ja sogar eine Loreley mit ihrem Singen, Männerherzen im Sturme nahmen und selbst die anwesenden zwei griechischen Götter, vier Csikós, drei Harlekíns, sowie Vertreter aller Nationen in süße Banden schlugen.

Der heranbrechende Morgen des Mittwoch mit seinem Buße und Fasten heischenden Gebote bereitete dieser Nacht des Raubers ein Ende; jedoch nur insoferne, als das Erwachen so manchen Liebesfrühlings, die verzehrende Gluth heimlicher Liebe, von der man singt, „kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß“ — den Anfang bereitete!

* Maskenfreiheit ist am Plage im Ballsaale, nicht aber auf der Gasse, denn hier gibt es keinen venetianischen Kanal, wenn auch manchmal Lagunen bemerkbar sind. Dies erfuhren gestern Nachmittags die Bingergehilfen Josef Frank und Heinrich Schmel, als sie im Maskenkostüm durch die Neussitzgasse gingen und so großes Aufsehen erregten, daß sie gezwungen wurden, sich bei der Polizei zu demaskiren, wohin man sie gebracht hatte.

* Verlustanzeige. Vergangenen Montag ist auf dem Wege von der Kirchgasse durch die Kossuthstraße ein goldenes Armband in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen entsprechende Belohnung in der Administration dieses Blattes abzugeben.

* Deserteur. Der Deserteur des 9. Husarenregimentes Johann Szabó wurde gestern Abends 1/2 9 Uhr durch den Ortsrichter Stefan Tóth aus Széplak der Stadthauptmannschaft vorgeführt, von wo er an das Regimentkommando überstellt worden ist.

* Plöthlicher Tod. Frau Witwe Anton Koll ist heute in ihrer Wohnung, bevor ihr noch ärztliche Hilfe geleistet worden, plöthlich

gestorben. Die Leiche wurde in die Leichenkammer behufs Obduktion überführt.

* Berichtigung. In Beziehung auf die von unserem Mattersdorfer Korrespondenten uns mitgetheilte Nachricht, daß Herr Paul Matz das Gut Gastony (Besitzerin Gräfin Béla v. Batthyány) in Pacht genommen habe, wurde uns heute von Herrn Matz selbst geschrieben, daß diese Nachricht aus der Luft gegriffen ist.

Theater, Kunst und Literatur.

+ Subventionirung des ungarischen Theaters. Wie bekannt, hat der Theaterunterstützungs-Verein den Beschluß gefaßt, sich bittlich wegen Subventionirung des hiesigen ungarischen Theaters an die Regierung zu wenden. Dem Beschlusse des Vereins entsprechend, begab sich der agile Präses Baron Anton Augustine persönlich in Vertretung des Vereins zum Minister Perczel, um denselben nebst Schilderung der Schwierigkeiten, mit welchen das ungarische Theater in hiesiger Stadt noch zu kämpfen hat, das Gesuch behufs ständiger Subventionirung des Theaters zu überreichen.

Der Minister empfing den edlen Baron auf's freundlichste und stellte demselben die ständige Staatssubventionirung des Oedenburger ungarischen Theaters in Aussicht.

Nachdem sich der Minister noch theilnahmsvoll nach seinen Oedenburger Freunden erkundigte, entließ er den allverehrten Präses der liberalen Partei mit der bestimmten Zusage dem hiesigen ungarischen Theater seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen.

+ Der Ehrenabend der Frau Lévy, welcher morgen im Theater stattfindet, wird nach den regen Vorbereitungen auf Logen und Sige zu urtheilen, einen außerordentlich interessanten Verlauf nehmen. Frau Lévy tritt in dem ausgezeichneten Volksstücke: „Die Rothhaarige“ auf, welche Rolle zu ihren beinen zählt, was bei dieser Künstlerin einerseits sehr viel bedeutet, andererseits aber einen ganz ungewöhnlichen Kunstgenuß verheißt.

+ Vom Theater. Der Balletmeister vom Wiener Kartheater Herr Stägel weilt seit mehreren Tagen in unserer Stadt, um sowohl an Vor- und Nachmittagen mit dem Gesamt-Perfonale der Dobó'schen Schauspielgesellschaft das Ballett zu dem Sensationsstücke „Gösák“ einzustudiren. Unseres Wissens ist das kostspielige Aufführungsrecht unter den Provinz-Direktoren bloß von Komjathy und Dobó erworben worden und unsere Stadt wird eine der ersten sein, in welcher die mit durchschlagendem Erfolge gegebene Operette in Szene geht. Aller Voraussicht nach gelangen die „Gösák“ hier Anfangs März zur Aufführung; gegenwärtig sind die Proben bereits im Zuge und viele fleißige Hände sind an der Anfertigung der Prachtkostüme in der Theater-Garderobe thätig.

Gerichtshalle.

Verstärktes Urtheil. Es wird unseren Lesern noch erinnerlich sein, daß von dem hiesigen kön. Gerichtshofe G. Mészáros und Witwe Kató, Beide aus Szany, wegen Mordes an dem Mann der Kató verurtheilt wurden, und zwar Mészáros zu 12 Jahren, die Kató zu 5 Jahren Zuchthaus.

Gegen dieses Urtheil ergriffen sowohl die Angeklagten, als auch die k. Staatsanwaltschaft die Berufung, und wie wir jetzt vernehmen, hat die kön. Tafel das erstrichterliche Urtheil verschärft, indem Mészáros zu lebenslänglicher, Witwe Kató aber zu 12-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Aus dem 1896-er Jahresberichte der Oedenburger Handels- u. Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

5. Holz, Wein, Kautschuk und ähnliche Industrien. An dieser Stelle können in erster Reihe unsere Dampfzägen erwähnt werden, deren Geschäftsgang ein gleichmäßiger, nahezu stagnirender ist. Der Mangel an Kommunikationsmittel zu den Wäldern ist ein großes Hinderniß besserer Entwicklung. Erwähnenswerth ist hier auch Bantischlerei und Schlossereifabrik der Firma Joh. Weiger in Oedenburg, welche bei 100 Personen beschäftigt.

Rohrgeflechte werden hausindustriell in der Seegegend der Komitate Oedenburg und Wieselburg hergestellt, hauptsächlich aber in der Rohrmattensabrik Paul Koll in Esterháza, welche ausgeportirt, sehr viele Arbeiter aus der Umgegend beschäftigt und die Ausstellungsmedaille erhalten hat. 6. Leder-, Borsten- und Feder-Industrie.

Die Lederfabrikation betreiben im Komitat mehrere bedeutendere Firmen, aus deren Berichten wir einiges Charakteristisches anführen:

So berichtet die Firma J. Grünwald Sohn in Steinamanger: „Der Geschäftsgang und der Absatz der Lederwaare war 1896 mittelmäßig. Ein großer Uebelstand ist, daß wenig fehlerfreie Rohhäute zu haben waren. Unser Fabrikat erfreut sich hinlänglicher Nachfrage und Anerkennung, aber dies ist leider nur mit großen Opfern zu erreichen, denn die im Inlande bezogenen Häute sind von solcher Qualität, daß unter 100 Stücken zirka 60 Stück als minderwerthig ausgeschieden werden müssen. Dies ist besonders bei leichteren Rindshäuten der Fall. Gute starke Winterhäute können wir in dem Quantum, wie wir sie brauchen, nur vom Auslande beziehen, deshalb ist uns auch die Konkurrenz mit ausländischer, besonders mit böhmischer und mährischer Waare unmöglich. Außerdem ist auch die Höhe der Transportkosten und Fuhrlohne einem Aufschwunge hinderlich.“

Die Firma Sigmund Citner in Sümeg berichtet: „Die Lederindustrie hat sich im Jahre 1896 etwas gebessert, wozu auch die nasse Witterung das Ihrige beigetragen hat. Nachtheilig für das Geschäft ist die fortschreitende Verarmung der Schuhmacher, besonders in Folge der stets wachsenden Steuern und der ausländischen Konkurrenz. Es sollte diesem Kleingewerbe durch Begünstigungen bei ärarischen Lieferungen, Einschränkung der Sträfungsarbeiten, Lösung der Kreditfrage des Kleingewerbes und selbstständiges Zollgebiet geholfen werden.“

Die Arbeiterverhältnisse sind unverändert, nur läßt das ungerechte Vorgehen der Krankenkassen auf die nüchternen und fleißigen Arbeiter ungünstig ein. Es zeigt sich von Tag zu Tag als dringender notwendig, daß diese Institute auf eine andere Grundlage zu basiren sind.“

Diese Firma erhielt bei der Ausstellung die große Millenniumsmedaille, sowie ihre Angestellten Bernhard Jennifeld und Michael Rémeth die Medaille für Mitarbeiter.

Außerdem erwähnen wir von unseren Lederfabriken noch jene der Firma Leopold Spitzer in Eisenstadt, und Felix Mohl Erben in Kapuvár, welche Beide in der Ausstellung Theil genommen haben, und zwar Erstere mit Sohlen und Kihleder, die Zweite mit verschiedenen ausgearbeiteten Ledergattungen, Riemen und Treibriemen. Beide Firmen haben für gute Arbeit und Konkurrenzfähigkeit die Ausstellungs-Medaille erhalten.

Von den Riemern erwähnen wir Paul Rémeth in Oedenburg und Josef Tóke in Tapolca, die Beide für gute Arbeit Anerkennungs-Diplome auf der Millenniums-Ausstellung erhielten.

Auch von den Schuhmachern des Distriktes erhielten mehrere für schöne und gute Arbeit Anerkennungsdiplome, wie Jakob Adler in Oedenburg, Karl Frankberger in Güns, Vinzenz Gyallay und Paul Keller in Tapolca und Ignaz Szalay in Késhely.

6. Textil- und Tapezierer-Industrie.

Die Textil-Industrie zeigt einigen Aufschwung. Wir erwähnen insbesondere die Seidenwebefabrik von Johann Huber & Sohn in Wimpassing welcher von Minister zum Zwecke der Verbreitung der Seidenweberei als Hausindustrie in Wimpassing und Umgebung eine Beihilfe jährlicher 4000 fl. auf zwei Jahre hindurch bewilligt worden ist.

Die Firma, die dieses Ziel schon ursprünglich anstrebte, hat auch schon gelegentlich ihrer Betriebs-einrichtung Sorge getragen, daß außer den mechanischen Webstühlen auch eine genügende Anzahl von Handwebstühlen vorhanden sei. Diese Fabrik hat sich dieser Aufgabe mit Eifer und mit entsprechendem Erfolge unterzogen und diesen neuen Industriezweig in Ungarn eingeführt, obwohl sie mit den Schwierigkeiten des Anfanges viel zu kämpfen hatte. Jetzt hat sie auch schon die Bevölkerung von Wilks-Prodersdorf zu dieser Hausindustrie herbeigezogen. Daß Anfangs in Folge der minderen Geschicklichkeit der Arbeiter viel von den kostbaren Materialien verdorben wird, was der Fabrik Opfer kostet, ist begreiflich, umso mehr hat sich der Minister für seine die Beihilfe, die er der Fabrik zukommen ließ, den Dank verdient. Auf der Millenniums-ausstellung haben die Fabrikate dieser Firma ver-

dientes Maschinen erzeugt mit ihren glatten und gemusterten Seidenweberarbeiten und Seidentüchern und so wurde ihr auch „für Einführung eines neuen Industriezweiges und für gute Arbeit“ die große Millenniumsmedaille zuerkannt.

Unter den Wollweberereien des Distriktes sind zu erwähnen die Fabrik Alexander Putzsch in Pinkafeld, wo Kogen, Loden und Wollwaren und Flanelldecken hergestellt werden, von welchen auch nach Oesterreich viel ausgeführt wird. Dieser Firma wurde „für Konkurrenzfähigkeit gute Arbeit und Geschmack“ die große Millenniumsmedaille zuerkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 23. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Nachdem Mocsy, Pap, Madarasz und Thaly gesprochen hatten, wurde das Budget des Kultusministeriums erledigt. Während der Rede Thaly's erfolgte ein Zwischenruf Kásofsky's der da sagte Gabriel Bethlen

wäre ein Verräther gewesen, der uns die Türken auf den Nacken setzte. Thaly antwortete gereizt: „Bethlen war einer von Jenen, die ihr Blut für die Freiheit eingeseht haben.“

Abt Molnar interpellirte wegen des Berichts des Volkspartei-Balles in Csacza. Minister Perczel erwiderte, der Ball wurde bloß wegen einer dort grassirenden Epidemie unterjagt.

Graf Geza Andrássy interpellirte den Minister des Innern, was er zur Unterdrückung der das Gesetz mit Füßen tretenden sozialistischen Feyer versagt habe? Diese Interpellation wurde heute nicht beantwortet.

Die halbhundertjährige Feier der 1848er Gesetze wird vom Parlamente, unter Entfaltung großen Pompes am Oftermontag im Abgeordnetenhaus festlich begangen werden. Die Abgeordneten erscheinen alle im Galakostüm und wird die Feier in Gemeinschaft der beiden Häuser des Reichstages vor sich gehen.

Sicherem Vernehmen nach wird der erhabene Träger der Stefanskronen, obichon Seine Majestät die Charwoche in Wien

verbringen wird am Oftermontag, zur Zeit der beregten, solennen Jubiläumfeier nach Budapest zurückkehren.

Sopron sz. kir. városi színház. Igazgató: Dobó Sandor.

Csütörökön, 1898. február 24-én.

A vereshaju.

Népszínmű 3 felvonásban dalokkal és táncszal.

Telegrafischer Coursbericht.

Wien, 23. Februar

Table with 2 columns: Name and Value. Includes Gemeinliche Rente, Ung. Credit, Ung. Gold-Kronenrente, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau: Széchenyiplatz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Mauthner's berühmte Gemüse- u. Blumensamen advertisement. Includes 'Bären-Schutzmarke' and 'Spezerei- und Eisenhandlungen'.

Advertisement for 'Gewandte, respektable Herren jeden Standes' with 'Monatlich 3 bis 500 fl. Verdienst'.

Rothwein advertisement for 'pr. Liter 40 fr.' and '60 kr.' price. Includes 'Visitkarten' and 'Alfred Romwalter'.

Verseny tárgyalási hirdetés advertisement from Soproni m. kir. államépítészeti hivatal. Details competition for road works in 1898.

35 Gegenstände advertisement listing various books for sale for 2.50 fl. Includes 'Buch der Welttheil Amerika' and 'Buch das Wissen der Gegenwart'.